

FRAINE, Jean Geert de: *Berufung und Auserwählung im Zeugnis der Bibel*. Reihe: Zeugnis der Bibel, Bd. 9. Salzburg 1966: Verlag Otto Müller. 112 S. kart. DM 6,50.

„Berufung“ und „Auserwählung“ gehören zu den Begriffen der hl. Schrift, die sich gerade wegen ihrer Bedeutungsfülle nur schwer voneinander trennen lassen. Oft werden sie synonym verwendet, der Kontext des bekannten Logion Mt 22, 14: „Viele sind berufen, wenige aber auserwählt“ scheint aber darauf hinzudeuten, daß die Auserwählung in der bereitwilligen, gehorsamen Annahme der angebotenen Berufung besteht, also die aktive Mitwirkung des Menschen einschließt. Dennoch betrachtet die Bibel den Begriff Auserwählung weniger vom Standpunkt menschlicher Mitwirkung, als vielmehr von der Initiative Gottes, der unaufföhrlich bereit ist, an die Menschen seinen einladenden Ruf ergehen zu lassen. Diesen aktiven Aspekt auf Seiten Gottes will die vorliegende Untersuchung mehr ins Licht rücken, um zu zeigen, daß Berufung und Auserwählung niemals als fest erworbener Besitz aufzufassen sind, sondern immer als unverdiente und nicht zu verdienende Gnade.

Der Autor verfolgt beide Begriffe getrennt im Alten und Neuen Testament. Hinsichtlich des Wortes Berufung geht er zunächst auf die biblische Grundbedeutung zuröck, die er in der Vorstellung von der „Namensgebung“ zu finden meint. Indem Gott jemanden „bei seinem Namen nennt“, wählt er ihn für eine bestimmte Funktion aus (S. 9—12). Dieser Gedanke wird dann in kurzen Abschnitten über die Berufung des Propheten, des Gottesmannes, des charismatischen Königs und des Gottesvolkes verdeutlicht (S. 13—32). Im Neuen Testament bezieht sich das Wort Berufung auf das ganze Heilsgeschehen in Christus, vor allem wird das christliche Dasein als eine Berufung, als ein Aufruf des Vaters in Christus zu einem Leben der Heiligkeit in der Gemeinschaft der Kirche verstanden (S. 33—41). Neben der allgemeinen christlichen Berufung beleuchtet das Neue Testament aber auch die Verschiedenartigkeit einzelner Berufungen in der Kirche, die nicht einfach als Funktion oder Amt der allgemeinen Berufung gedeutet werden können (S. 41—47). Hinsichtlich des Begriffes Auserwählung geht der Verfasser den umgekehrten Weg. Zu allererst erstreckt sich Gottes auserwählendes Handeln auf das ganze Volk (doch was ist mit Abraham und Noe?), und dann auf einige hervorragende Einzelpersönlichkeiten wie Propheten, Priester und Könige, auch auf bestimmte Stätten wie Tempel und die hl. Stadt Jerusalem (S. 48—93). Dieselben drei Arten der Auserwählung Gottes kann man auch im Neuen Testament unterscheiden, wobei der völlig unverdiente Charakter der göttlichen Erwählung im Gegensatz zur Selbstgenügsamkeit der Pharisäer noch ausdröcklicher betont wird (S. 94—105).

Diese schöne, immer wieder aus den Quellen der hl. Schrift unmittelbar schöpfende und darum vorbildliche Betrachtung zeigt deutlich, daß hinter allem Geschehen Gottes Heilsplan steht, der, weil er von Erbarmen und Liebe getragen ist, auch das Geheimnis der Vorherbestimmung für den Menschen erträglich macht. Wer die Berufung im Glauben annimmt und wachsen läßt, nimmt teil an Gottes Herrlichkeit. Die asketische Literatur der Vergangenheit hat das Begriffspaar Berufung und Auserwählung oft in falscher Weise auf das Ordensleben angewandt. Gerade darum sollte man diese kleine Studie den Ordensleuten zur Pflichtlektüre aufgeben, manche schiefe Vorstellungen könnten dadurch auf glückliche Weise korrigiert werden.

F. Heinemann

BERTRANGS, Albert A.: *Das Leiden im Zeugnis der Bibel*. Reihe: Im Zeugnis der Bibel, Bd. 10. Salzburg 1966: Verlag Otto Müller. 72 S. kart. DM 6,50.

Die Reihe „Im Zeugnis der Bibel“ will „eine Möglichkeit bieten, die wesentlichen Fragen unseres Lebens mit den Forderungen der Offenbarung nüchtern zu konfrontieren.“ Keine Frage, daß das Thema des Leidens, mit dem sich jeder Mensch auseinandersetzen muß, zu diesen wesentlichen Fragen gehört.

Der Verfasser dieser biblischen Untersuchung glaubt, daß das Alte Testament vornehmlich nach den Ursachen des Leidens frage, während das Neue Testament dessen Sinn darlege. Entsprechend gliedert er die Arbeit in zwei Teile: „Das Leiden als Problem“ (Altes Testament) und „Das Leiden als Gnade“ (Neues Testament). Wenn diese Einteilung vielleicht auch ein wenig zu grob geraten ist, so spiegelt sie doch eine Tatsache wieder, die zweifellos in der hl. Schrift gegeben ist, und die wir „Offenbarungsentwicklung“ zu nennen gewohnt sind. Es dauerte lange, bis sich im Alten Testament die Überzeugung durchgesetzt hatte, daß das Leid nicht unbedingt eine Strafe für Schuld sei, und bis der Glaube an eine Vergeltung im Diesseits durch den Glauben an eine jenseitige Vergeltung abgelöst wurde. Ebenso schwierig war für den alttestamentlichen Menschen die Frage nach dem Sinn des Leidens. Es wurden verschiedene Antworten gegeben: Buße, Läuterung für das Jenseits, Mittel, das die Abkehr von der Sünde und die Hinwendung zu Gott bewirkt. Am ausgefeiltesten war jedoch die Lösung des Deuterojesaja. In der Gestalt des leidenden Gottesknechtes zeigt das Alte Testament zum ersten und einzigen Mal das Leiden eines Einzelnen als einzigen Weg zur Genugtuung für die Schuld der Welt. Das Neue Testament sieht ähnlich dem Alten im Leiden eine Folge der Unordnung, die durch Adams Sünde heraufbeschworen wurde, setzt aber darüber hinaus neue Akzente, wie das Verständnis des Leidens Christi

als Erfüllung eines göttlichen Heilsplanes deutlich zu erkennen gibt. Im frühen Christentum waren vor allem zwei Gesichtspunkte maßgebend. Trübsal und Leid wurden als Zeichen der angebrochenen messianischen Zeit verstanden und als Teilhabe am Leiden Christi gedeutet. Hinzu kam der Gedanke der apostolischen Nachfolge als Nachfolge des leidenden Gottesknechtes. Damit war der entscheidende Schlüssel zur Bewältigung und die Antwort auf die Frage nach der Sinnhaftigkeit des Leidens gegliedert. Das Leiden Christi setzt sich im Leiden der Christen fort. Leiden ist darum für den Christen kein Fluch, sondern Segen, eine Begegnung mit dem Erlöser und ein Einswerden mit ihm.

Die Antwort der hl. Schrift auf das Problem des Leidens ist vielleicht keine im rationalen Sinn befriedigende Antwort, aber indem sie dem tatsächlich leidenden Menschen hilft, an seinem Schicksal nicht zu verzweifeln, beweist sie, daß sie richtig ist. Dem Verfasser gelingt es nicht nur, die Vielseitigkeit der biblischen Leidenstheologie in ihren Umrisser darzustellen, er schafft auch persönliche Bezüge und wird dadurch sicher manchem Leser helfen, das eigene Leid christlich zu sehen und zu meistern. F. Heinemann

ALTANER, Berthold — STUIBER, Alfred: *Patrologie*. Leben, Schriften und Lehre der Kirchenväter. Freiburg 1966: Verlag Herder. 544 S. Ln. DM 42,—.

Die Neuauflage der bekannten Patrologie B. Altaners trägt zum ersten Male auch den Namen des Bochumer Patrologen Prof. A. Stuiber, der das Werk seit 1959 betreut und schon die letzte Auflage von 1960 besorgt hat. Dies ist Ausdruck der vollständigen Neubearbeitung, die zwar den bisherigen Rahmen beibehält, aber einen wirklichen Einschnitt macht.

Die Darstellung ist nur im Notwendigsten geändert, aber doch in unzähligen Straffungen, Ergänzungen und Verdeutlichungen verbessert. Die wichtigsten Änderungen betreffen die Literaturangaben. Sie sind nicht nur auf den neuesten Stand gebracht (wobei vieles Alte gestrichen werden konnte), sondern zeigen auch ein neues System. Zunächst erscheinen immer grundsätzlich Textausgaben und Monographien getrennt, wobei diese neuerdings alphabetische Ordnung zeigen, was das Auffinden von Literatur wesentlich erleichtert. Hinzukommt, daß bei der Behandlung der einzelnen Themen die Literatur nicht erst am Ende, sondern nach entsprechenden Sinnabschnitten geboten wird, wodurch die Brauchbarkeit des Handbuchs wesentlich erhöht wird. Endlich zeigt sich die Sorge um eine gute Darbietung der Literatur in der Neugestaltung der §§ 3 und 4 (früher § 3), in denen jetzt „Neuere zusammenfassende Darstellungen der altchristlichen Literaturgeschichte und Väterlehre“ und eine „Systematische Bibliographie neuerer Untersuchungen“ getrennt sind, wobei letztere wiederum die Themen alphabetisch ordnet. In § 3 wäre allerdings für den Studenten eine bessere Übersicht wünschenswert. Der Rahmen des Werkes ist vor allem und fast ausschließlich im ersten Teil geändert, der „Die christliche Literatur vom Ende des 1. bis zum Anfang des 4. Jahrhunderts“ behandelt. Hier werden neuerdings konsequent „Die ältesten christlichen Schriften“ an den Anfang gesetzt, während die bei Altaner als erste dargestellten Gemeindeschriften und Apokryphen zeitlich eingeordnet erscheinen. Im ersten Teil finden sich auch die meisten der 36 Seiten, um die das Werk gewachsen ist, was unter anderem der wertvollen Ergänzung der koptisch-gnostischen Literatur zu verdanken ist.

Weiteres über Aufbau und Eigenart der „Patrologie“ zu sagen, erübrigt sich ebenso wie der Versuch, ihr Lob zu singen. Es bleibt der Dank an Professor Stuiber, der dieses Hilfsmittel in seiner ausgezeichneten Bearbeitung neu zur Verfügung stellt. V. Hahn

SCHUTTE, Heinz: *Protestantismus*. Sein Selbstverständnis und sein Ursprung gemäß der deutschsprachigen protestantischen Theologie der Gegenwart und eine kurze katholische Besinnung. Essen-Werden 1966: Verlag Fredebeul & Koenen. 573 S. Ln. DM 33,—.

Vieles spricht dafür, daß die vorliegende Dissertation das Handbuch der ökumenisch interessierten Katholiken für das Verständnis des Protestantismus der Gegenwart wird. Ein Buch, das ähnlich umfassend und tiefgreifend das Thema angeht, gab es bisher nicht, vor allem wohl wegen der Schwierigkeit der Aufgabe, nicht etwa weil kein Bedürfnis danach bestand. — Den heutigen Protestantismus in der Differenziertheit seiner Erscheinungsformen und Gestaltungskräfte in einem Gesamtbild darzustellen, in dem sich die Protestanten selbst unverzerrt wiedererkennen, erfordert ein außerordentlich hohes Maß an unvoreingenommener Sachlichkeit, theologischem Verständnis und Überblick. Die Arbeitsweise des Verfassers, wie sie in der Anlage des Buches sichtbar wird, beweist, daß er seiner Aufgabe gewachsen ist. Das Buch gliedert sich in drei Teile, die schon als Untertitel des Werkes formuliert sind: Selbstverständnis des gegenwärtigen Protestantismus, Ursprünge und Grundlagen im Verständnis heutiger protestantischer Theologen, kurze theologische Besinnung. Das Inhaltsverzeichnis von 14 Seiten läßt bereits erahnen, welche Fülle von Material verarbeitet ist.